

# Unesco-Antrag liegt jetzt in Paris

Ob Bewerbung erfolgreich ist, wird im Juli 2020 verkündet – Experten besuchen Badeorte

Von unserer Redakteurin  
Michaela Cetto

■ **Bad Ems/Paris.** Es ist vollbracht. Die Bewerbung fürs Unesco-Welterbe der elf großartigen Badeorte Europas, den Great Spas of Europe, liegt seit vergangener Dienstag bei der Unesco in Paris. Mit ihrem Besuch in der französischen Hauptstadt und der finalen Unterschrift setzen der Bad Emser Stadtbürgermeister Berny Abt und Dr. Hans-Jürgen Sarholz, Leiter des Stadtmuseums und Stadtarchivs, einen Haken unter sechs Jahre Arbeit. Erst mal. „Wir sind froh und auch ein bisschen stolz“, resümiert Abt.

Welche Wertigkeit das Projekt hat, das wurde den beiden Bad Emser Mitstreitern erst in Paris so richtig klar. „Das war wirklich eine fette Nummer“, erzählt der Stadtchef. Sämtliche Botschafter der beteiligten Länder waren dort, um offiziell das 1400 Seiten starke Nominierungsdokument abzugeben. Gemeinsam mit den Bürgermeistern der elf berühmten Kurorte standen sie im Blitzlichtgewitter der internationalen Presse

und schlürften Sekt in dem denkmalgeschützten Gebäude Maison de l'UNESCO in direkter Nachbarschaft zum Eiffelturm. Der deutsche Unesco-Botschafter Stefan Krawielicki plauderte mit den drei deutschen Vertretern, neben Berny Abt waren dies die Bürgermeister von Baden-Baden und Bad Kissingen, und drückte ihnen seine Wertschätzung aus.

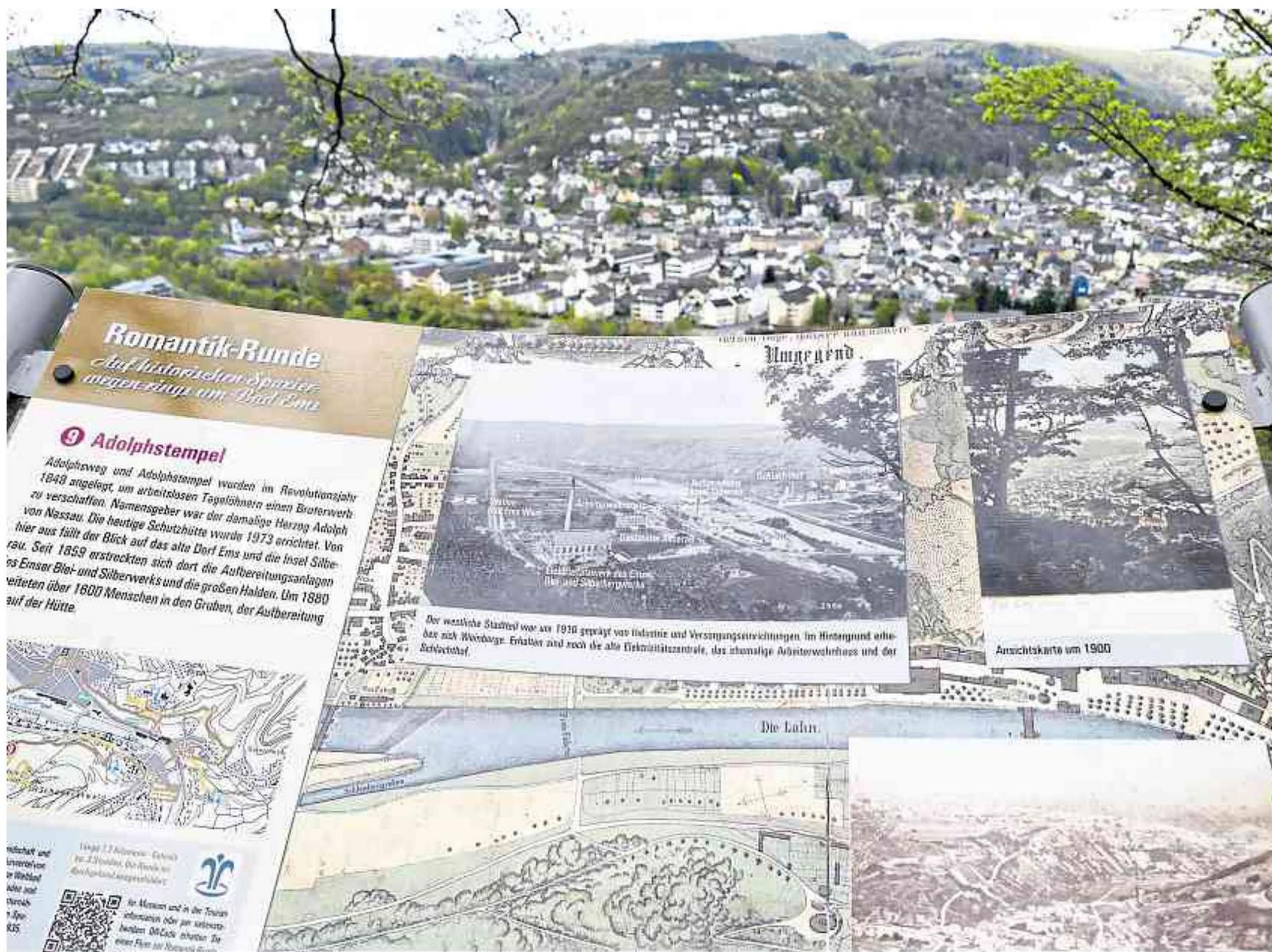
Die Idee, über Landesgrenzen hinweg mit der europäischen Badekultur des 19. Jahrhunderts eine Nominierung als Weltkulturerbe

„Wir sind froh und auch ein bisschen stolz.“

Stadtchef Berny Abt nach der Abgabe des Nominierungsdokuments

auf den Weg zu bringen, kam 2010 aus Tschechien. Der damals amtierende Karlsbader Bürgermeister Petr Kulhánek erinnerte sich bei der Suche nach Mitstreitern auch an das wunderschöne

Bad Ems und klingelte dann 2013 kurzerhand beim Stadtchef durch. „Das war eine sehr spontane Bauchentscheidung, einfach erstmal „ja“ zu sagen.“ Denn Zeit zum Überlegen gab es nicht. Andere historische Badeorte arbeiteten zu diesem Zeitpunkt schon seit drei Jahren an ihrer möglichen Bewerbung. Außerdem fand gleich am



**Nicht nur die Bäderarchitektur zeichnet Bad Ems als bestens erhaltener Badeort des 19. Jahrhunderts aus. Auch die Struktur mit den Wanderwegen, die um die Stadt herumführen und die Kurgäste bereits mit Eseln beritten, gehört dazu.**

Foto: Michaela Cetto

folgenden Wochenende ein Meeting in Tschechien statt, zu dem ein Vertreter des Stadt- und Touristikmarketings Bad Ems entsandt wurde. Über den heißen Draht wurde sich abgesprochen und die Teilnahme eingetütet.

Als Fachmann für Geschichte krepelte Hans-Jürgen Sarholz die Arme hoch und legte los. Auch Yvonne Bach vom Stadt- und Touristikmarketing war als Site-Managerin mit im Boot. Das ganze Projekt war dabei nicht nur eine Herausforderung für jede einzelne teilnehmende Stadt selbst, die einen großen Katalog an Aufgaben zu bewältigen hatte. Auch die Bewerbung im Paket barg viele Stolpersteine, denn nie zuvor gab es bei der Unesco einen vergleichbaren Antrag.

Logistisch aufwendig war, alle Teilnehmer regelmäßig an einen Tisch zu bringen. Zwei Mal im Jahr kamen die Bürgermeister und ihre

Unterstützer zu einer Arbeitstagung in jeweils einer anderen teilnehmenden Stadt zusammen, die deutschen Teilnehmer trafen sich zusätzlich einmal im Monat in Frankfurt. Bei den internationalen Tagungen musste nicht nur eine gemeinsame Sprache, sondern auch ein gemeinsamer Ton und Konsens gefunden werden. Mit der Zeit ist eine homogene Gruppe zusammengewachsen, in der jeder an einem Strang zieht. Extra knifflig waren die unterschiedlichen Verwaltungssysteme oder auch Rechtssysteme der sieben beteiligten Nationen. „Wir waren alle ganz schön am Schleudern“, resümiert Sarholz.

Jetzt liegt das exakt 1434-Seiten starke Nominierungsdokument genau wie die Entscheidung über den Antrag bei der Unesco. In dem Wälzer sind die elf beteiligten Badeorte aus sieben Nationen aufgeführt – neben Bad Ems sind es Baden-Baden und Bad Kissingen (Deutsch-

land), Karlsbad, Franzensbad und Marienbad (Tschechien), Baden bei Wien (Österreich), Bath (Großbritannien), Montecatini Terme (Italien), Spa (Belgien) und Vichy (Frankreich) –, die als Great Spas of Europe ins Weltkulturerbe aufgenommen werden sollen. Bei den „Great Spas“ geht es darum, die einzigartige Bäderkultur des 19. Jahrhunderts nicht nur abzubilden, sondern auch erlebbar zu machen. Der offizielle Antrag auf Anerkennung als Weltkulturerbe ist für das kleine Bad Ems ein ganz schön großer Schritt.

Die Unesco hat nun anderthalb Jahre Zeit, den Antrag zu prüfen. Nach diesen Prüfungen sind vier Urteile möglich: Neben „Welterbe ja“ und „Welterbe nein“ gibt es noch zwei Abstufungen: Beim Urteil „Deferral“ müsste der Antrag komplett überarbeitet werden. Entscheidet die Unesco „Referral“ muss der Antrag nur in Teilen über-

arbeitet und kann binnen drei Jahren erneut eingereicht werden.

Im Sommer werden Kommissionen von Fachleuten in Europa unterwegs sein und die elf Bewerberstädte vor Ort unter die Lupe nehmen. Ein entsprechender Bericht über ihre Ergebnisse soll dann bis Dezember vorliegen. Im Frühjahr 2020 gibt der Internationale Rat für Denkmalschutz eine Empfehlung ab. Und im Juli 2020 schließlich will die Unesco bekannt geben, ob die Bewerbung Erfolg hatte. Es könnte sein, dass die Unesco nicht alle Bewerberstädte für gleich welterbefähig hält. Außerdem liegt die Anzahl mit 11 Badeorten ziemlich hoch. Daher besteht noch immer die Möglichkeit auszuschneiden. Dann müsste der Welterbeantrag mit einer geringeren Teilnehmerzahl noch einmal überarbeitet werden. Stadtchef Abt und Sarholz aber zeigen sich, was Bad Ems angeht, vorsichtig optimistisch.



**Der Bad Emser Stadtchef Berny Abt (links) freut sich mit dem Unesco-Botschafter Stefan Krawielicki (2. von links) sowie Bürgermeisterin Margret Mergen aus Baden-Baden und Bad Kissingens Bürgermeister Kay Blankenburg über die finale Unterschrift in Paris.**

Foto: Hans-Jürgen Sarholz